

Der Kirchturm



Eine lateinische Inschrift an der Turmsüdseite nennt das Datum der Grundsteinlegung: "Anno domini 1439 am Tag des heiligen Marcellus (16. Jan.) ist dieser Turm begonnen worden". Daneben eine deutsche Inschrift: "Ain Turm bin ich, Maister Hainrich machet mich." Zwei Wappenschilder befinden sich an derselben Stelle, links das des Zisterzienserordens von Kloster Bebenhausen, rechts das Wappen der Grafen von Württemberg. Außerdem noch ein Steinmetzzeichen (zwei gekreuzte Spitzhämmer) und oben ein Schild, das eine Sichel oder Happe darstellt.

Der Turm hat keinen Zugang von außen. Er ist nur von der Empore aus begehbar. Ursprünglich hatte der Turm drei steinerne Geschosse und darüber ein hölzernes Stockwerk. Die neugotische Kirchturmspitze wurde erst zwischen 1880 und 1888 errichtet. Die Kirchturm-Höhe ist 54 m, bis zur Aussichtsebene sind es 173 Stufen.

Turbesteigung nach Anmeldung möglich

Der Kirchhof

Rund um die Kirche befand sich bis ins 19. Jahrhundert der Ortsfriedhof. Er ist durch eine hohe Mauer eingefriedet. An der Südseite befindet sich die Pfarrwette, die früher als Feuerlöschteich und vielleicht als Viehtränke gedient hat.

Auf der Nordseite befindet sich die mutmaßliche Grabstätte des bedeutendsten Echterdingener Pfarrers. Philipp Matthäus Hahn starb hier am 2. Mai 1790 im Alter von 51 Jahren. An ihn erinnert auch eine Tafel am gegenüberliegenden Pfarrhaus.



Die Sonnenuhr an der südöstlichen Außenwand des Chors geht auf Hahn zurück und wurde vom Geometer Wilhelm Nißler erneuert.

An der Südseite, wo sich heute das Kriegerdenkmal des ersten Weltkriegs befindet, gab es früher eine Ölberg-Szene.



Die Orgel

Im Jahr 1603 wurde im Chor der Kirche, der nach der Reformation nicht mehr liturgisch genutzt wurde, erstmals eine Orgel aufgestellt. Vermutlich war dies auch die erste Orgel überhaupt. Die heutige Orgel ist das letzte große Werk der Echterdinger Orgelfabrik Weigle, die hier fast 100 Jahre (bis 1987) bestand. WeigleOrgeln stehen in unserer Kirche seit 1848.



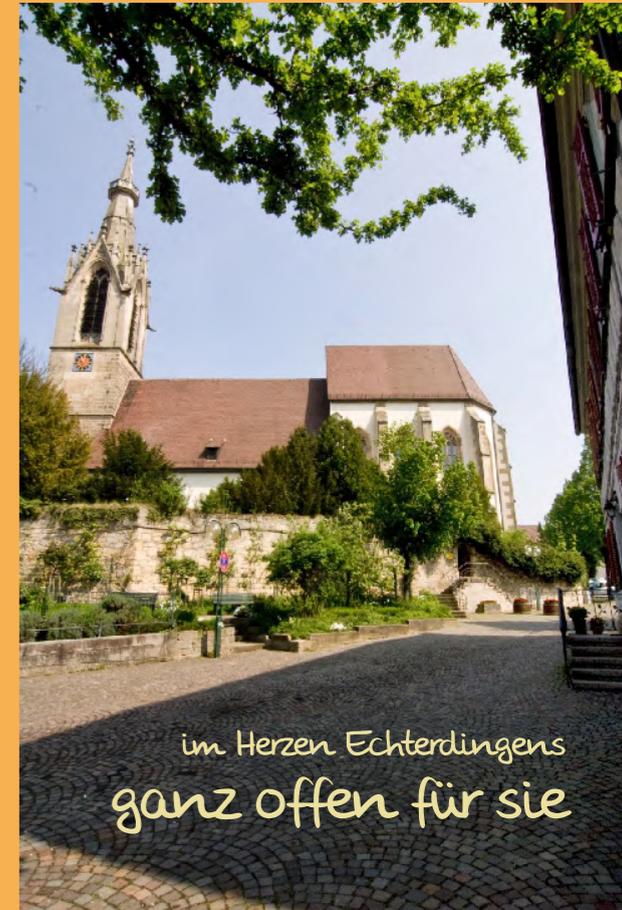
Die heutige, 3-manualige Orgel mit 46 Registern wurde im Januar 1985 eingeweiht.

Echterdingen als Sitz des Bezirkskantors für den Kirchenbezirk Bernhausen pflegt die Kirchenmusik in besonderer Weise. Daher hat diese bedeutende Orgel hier mit Recht ihren Platz.

Evang. Kirchengemeinde Echterdingen
fon 0711.79 73 78 10
internet <http://echterdingen.evki.de>

sehen & entdecken

ev. Stephanuskirche



im Herzen Echterdingens
ganz offen für sie

Schön, dass Sie den Weg in unsere Stephanuskirche gefunden haben. Wir heißen Sie herzlich willkommen. Mit diesem kleinen Kirchenführer bekommen Sie einige interessante Daten aus der Geschichte der Kirche in die Hand.

Wir wünschen Ihnen aber vor allem, dass Sie hier auch zur Ruhe kommen und neue Freude am Glauben an Jesus finden. Legen Sie in der Stille ab, was Sie belastet, und atmen Sie auf. Hier ist Gottes Haus. Hier möchte Gott Sie seine Nähe spüren lassen. Hier zeigt Gott Ihnen seine Liebe, die wir in Jesus erfahren können.

*Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihm treten.*

*Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.*

*Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
schlag die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.*

*Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.*

*Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh*

deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

Ihre Pfarrer
Burkhard Neudorfer und Joachim Scheuber

In der Sindelfinger Chronik von 1185 wird die Kirche erstmals erwähnt. Danach wurde sie von den Grafen von Calw gestiftet und kam über die Welfen, die Staufer und die Pfalzgrafen von Tübingen 1286/1296 an das Kloster Bebenhausen und nach der Reformation 1534 zu Württemberg.

Es gab an dieser Stelle, in unmittelbarer Nähe der Burg des Ortsadels, sicher einen Vorgängerbau, vermutlich aus Holz.

Seit 2001 trägt die Kirche den Namen Stephanuskirche, in Erinnerung daran, dass es in vorreformatorischer Zeit an dieser Kirche eine Stephanuspfründe und wohl auch einen Stephanus geweihten Seitenaltar gegeben hat.

Er war der erste bekannte Nachfolger Jesu, der wegen seines Glaubens getötet wurde.

2007 gestaltete der Echterdinger Künstler Gerhard Tagwerker das Relief mit Szenen aus dem Leben des Stephanus.

Frühere Patroninnen der Kirche waren Maria und Katharina.



eingebaut, um die Kirche heller zu machen, so 1511 das Fenster rechts neben der Kanzel. 1603 kam der Einbau der Herrenempore. 1769 folgten drei weitere Fenster.

1775 kam es zu umfangreichen Umbauten. Die alte Holzdecke, gestützt von drei eichenen Säulen, wurde durch eine abgehängte Gipsdecke ersetzt. Diese schneidet den Triumphbogen an. Außerdem wurden zwei neue Türen geschaffen, zwei weitere Fenster und ein neues Gestühl wurde eingebaut.

1963/65 wurde die ursprüngliche Außentreppe zur Empore entfernt und an einigen Fenstern der Südseite gotisches Maßwerk eingesetzt.

Wann diese Kirche gebaut wurde, ist nicht bekannt. Der älteste Bauteil ist das Kirchenschiff, im Kern ein romanischer Rechtecksaal. An der Nordseite ist noch ein romanischer Bogenfries, ein Fenster und eine romanische Tür zu erkennen. Im Laufe der Jahre wurden größere (gotische) Fenster

Der spätgotische Hochchor wurde 1508 /1510 aus Steinen der Echterdinger Burg erbaut. Zehn Halbbüsten, die Männergestalten darstellen, tragen das Netzgewölbe. Man vermutet, dass diese Figuren Evangelisten und Propheten darstellen. Die Schlusssteine des Gewölbes stellen die Gottesmutter Maria mit dem Kind (ganz im Osten), die heilige Katharina (mit halbem Rad und Schwert) und die heilige Barbara (mit Turm und Buch) dar.

Die Chorfenster stammen von Vater (auferstandener Christus) und Sohn Kohler (Szenen aus der Passionsgeschichte). An der Chorwand hängt eine Gedächtnistafel, die 1861 der Arzt Dr. Däubler zur Erinnerung an seine Mutter gestiftet hat, Jesus als den Kinderfreund darstellend.

Der Altar mit verschiedenen symbolischen Bildern stammt aus den Jahren 1860/61. Die Tür nach Süden war ursprünglich eine Sedilienne, die Sakristei wohl früher eine Seitenkapelle. Der Taufstein ist alt und schmucklos in achteckiger Pokalform.

An den Steinen des Triumphbogens lassen sich gut verschiedene Steinmetzzeichen entdecken.

